

Erläuterungsbericht Seekirch

Laßt uns am Alten so es gut ist halten. Doch auf altem Grund Neues schaffen zu jeder Stund.

Gottfried Keller 1819-1990, Schweizer Dichter und Romanautor

Grundgedanke des Entwurfes ist der sparsame und wirtschaftliche Umgang mit der Bausubstanz und den Materialien im Innen- und Außenbereich. Es soll mit minimalen Eingriffen die höchste Flexibilität und Raumqualität geschaffen werden. So entsteht ein nachhaltiges Zukunftskonzept für den Nutzer und das Haus.

Ehemaliges Pfarrhaus

Das Erdgeschoss wird auf die ursprüngliche Bauzeit um 1592, das Obergeschoss auf die Bauphase um 1738 zurückgebaut.

Damit ergeben sich im Erd- sowie im Obergeschoss unter Erhaltung der wesentlichen Bauphasen flexibel nutzbare Grundrissstrukturen. Der Keller bleibt unverändert erhalten.

In die um 1738 eingebaute Dachkammer wird der Archivraum als Kubus mit eigenem Klima eingestellt.

Durch den Rückbau des Erdgeschosses auf die ursprüngliche Bauzeit wird das Erdgeschossniveau barrierefrei. Hier befindet sich die WC Anlage und ein Raumangebot mit flexibler Nutzung (kleinere Gruppen, Pilger, Pfarrbüro, barrierefreie Ergänzung für Veranstaltungen im Obergeschoss,...)

Das Erdgeschoss erhält weiterhin eine (Catering) Küche mit eingebauten Lagermöglichkeiten mit kurzer Anbindung zum Platz vor dem Gebäude. Ein weiteres Außenlager z.B. für Müll oder Außenmöblierung befindet sich integriert hinter den Stützmauern unter dem oberen Kirchplatz.

Da alle Räume mit Türen abschließbar sind, kann die Haustür offenstehen und das WC durchgehend genutzt werden.

Die einläufige Treppe in das Obergeschoss kann auch von Mensch mit eingeschränkten körperlichen Fähigkeiten genutzt werden. Bei Bedarf ist eine spätere Nachrüstung eines „Treppenliftes“ möglich. Da das Erdgeschoss barrierefrei ist, kann auf einen vollwertigen Aufzug in das Obergeschoss verzichtet werden.

Das Obergeschoss ist an der Treppe verschließbar. Die vorhandenen Räume können entsprechend der Forderungen auch hier flexibel und multifunktional genutzt werden.

Die südliche Zone bleibt als „Kleiner Saal“ erhalten und kann durch eine Schiebetür in zwei Räume getrennt werden.

Die Mittelzone bildet ebenfalls einen offenen Raum mit einer weiteren Cateringküche, die unabhängig vom Erdgeschoss genutzt werden kann.

In der nördlichen Zone werden die Wände des 20. Jahrhunderts entfernt. Somit entsteht ein großzügiges, offenes Raumangebot.

Die Außenwände erhalten eine Innendämmung, sowie festeingebaute Schränke zur Lagerung diverser Materialien. In Anlehnung historischer Einrichtungen wird im Obergeschoss eine Sitzbank mit darunter integrierten Heizkörpern entlang der Außenwände eingebaut. Je nach gewünschter und empfohlener Heiztechnik kann diese im Keller oder Dachgeschoss eingebaut werden.

Durch den geringen Eingriff in die Bausubstanz und dadurch Erhaltung und Wiederherstellung aller relevanten Zeitstellungen, entsteht ein sehr wirtschaftliches und in der Zukunft flexibel nutzbares Gebäude. Alle nutzerspezifischen Funktionen wie z.B. die WCs, Lager, Archiv, Küchen und Technik, können über eingestellte Kuben oder Möbel bewerkstelligt werden. Diese Einbauten sind reversibel und beeinträchtigen dadurch weder die Gebäudesubstanz, noch die Nutzung in der Zukunft.

Die Außenanlagen

Die Neugestaltung der Außenbereiche soll die verschiedenen Platzsituationen vereinen, die Orientierung vereinfachen und die Zonen aufgrund ihrer Funktionen deutlicher darstellen.

Wünschenswert wäre eine Verkehrsberuhigung des Pfarrer-Schöttle-Weg. Auf den angestammten Parkplätzen dürften Anlieger, so gewünscht, dennoch weiterhin parken.

Primär wird die bestehende Platzsituation von unnötigen Elementen und sichtstörenden Raumkanten, wie die bestehenden Hecken und Zäune, befreit und der Platz durch Reduktion beruhigt.

Die angetroffene Materialität der Bodenbeläge wird weitergeführt. Wichtig ist es die Sichtachsen der Zugänge zwischen Kirche, Ehem. Pfarrhaus, Forum Seekirch und Ehem. Kaplaneihaus herzustellen. Auch die Freistellung der Sicht vom Pfarrer-Schöttle-Weg auf das ehem. Pfarrhaus ist ein wichtiges Element der Neugestaltung.

Der Ziergarten vor dem ehem. Pfarrhaus wird zurückgebaut. Der Platz wird auf das historische Eingangsniveau des Pfarrhauses herabgesetzt, um einen barrierefreien Eingang zum Haus zu erzielen und somit Haus und Platz mit ihren dienenden Funktionen auf einer Ebene zu bekommen.

Der Niveauunterschied zum Vorplatz der Kirche wird mittels Treppen- und Sitzstufen reduziert und funktional gestaltet. Die Rampe zum oberen Kirchplatz bleibt erhalten. Die entstehende Wand beherbergt verdeckte Nebenräume, die dem Erdgeschoss des Pfarrhauses und dem Platz dienen.

Durch die freie Sichtbeziehung zwischen dem Pfarrhaus-Platz und dem höher gelegenen Platz vor der Kirche entsteht eine galerieähnliche Beziehung der Plätze. Die freie Sicht und die Stufenelemente ergeben eine hohe Vielfalt der Platznutzung für alle erdenklichen Ereignisse.

Der Eingangplatz vor dem Forum Seekirch mit seiner kleinen Skulptur bildet bereits einen eigenen Bereich. Durch den Rückbau der Hecken werden die Blickachsen zu den Eingängen der Kirche und des ehem. Pfarrhauses freigegeben. Der Vorplatz Forum verschmilzt mit dem Platz des ehem. Pfarrhauses. Im Zentrum des gemeinsam erlebbaren Außenraumes steht als zentrales Element und Mittelpunkt ein Baum.

Der Garten westlich der ehem. Schule wird durch Rückbau des Zauns geöffnet und mit Beeten als Kleinpark der Öffentlichkeit freigegeben. Hier kann ein neuer Ort, anstelle des zurückgebauten Ziergartens vor dem ehem. Pfarrhaus, geschaffen werden. Es wäre denkbar, hier Pflanzungen zu etablieren, die dem Forum Seekirch, der Kirche und auch der zukünftigen Nutzung des ehem. Pfarrhauses zugutekämen. Möglich wären Blumen aber auch Kräuter oder ähnliches, die für Veranstaltungen gebraucht werden.

Die bestehenden Gebäude bilden die Raumkanten des Platzes. Nachts wirkt das Ensemble über die beleuchteten Fassaden und einige wenige Akzentbeleuchtungen des neuen Platzes.

Es wäre wünschenswert, aber nicht notwendig, die Garage zwischen Kaplaneihaus und dem ehem. Pfarrhaus zurückzubauen. Sie wirkt vom Platz her störend auf das Ensemble und könnte so die Möglichkeit einer Terrasse mit Blick auf das Tal Richtung Federsee freigeben. Weiterhin wirkt die Garage auf die talseitige Silhouette sehr negativ.

Der süd-westliche Bereich hinter dem ehem. Pfarrhaus kann wieder als Gartenanlage lt. Urkarte genutzt werden.